



SingLiesel

SingLiesel kompakt

Natur- geschichten

Monika Kaiser

In
Kooperation mit

Mal-alt-werden.de





SingLiesel

Satz: Röser MEDIA GmbH & Co. KG, Karlsruhe

Druck: FINIDR, s.r.o.
Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-948106-20-1

© 2022 SingLiesel GmbH, Karlsruhe
www.singliesel.de

Bildnachweise:
Blumen: Gizele/Shutterstock.com
Cover-Foto: Ljupco Smokovski/Shutterstock.com

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte, Zeichnungen, Bilder oder Aufnahmen durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier oder unter Verwendung elektronischer Systeme.

Monika Kaiser

NATURGESCHICHTEN



INHALT

Einführung	6
Im Jahreskreis – Die Buche	8
Frühling	11
Löwenzahn	12
Die Amseln	14
Regen	16
Aus dem Nest gefallen	19
Der Maikäfer	22
Die Blumenwiese	24
Pfingstrosen	26
Wolken	28
Gänseblümchen	30
Sommer	33
Sonne	34
Marienkäfer	37
Schmetterlinge	39
Heuernte	41
Die Spitzmaus-Familie	43
Die Brennnessel	45
Murmeltier	47
In den Bergen	49
Hagel	51
Am Meer	53
Fleur de Sel	55

Inhalt

Herbst	57
Eichhörnchen	58
Im Wald	60
Nebel	63
Pilze	65
Eine Igelfamilie	67
Herbststurm	70
Winter	73
Sterne	74
Schnee	76
Sternschnuppen	78

EINFÜHRUNG

Die Naturgeschichten von Monika Kaiser, die in diesem Buch zusammengefasst wurden, wecken Neugier und sprechen die Sinne an. Auch wenn der Mensch es manchmal vergisst, so ist er doch ein Teil der Natur, ein Teil des unschöpflichen Lebens, das unser Planet hervorbringt. Was wissen wir eigentlich von der Natur, die uns umgibt? Wie viel Aufmerksamkeit schenken wir Wetterphänomenen, Pflanzen, Tieren und am Ende auch uns als Teil des großen Kreislaufs unserer Umwelt?

Im Mittelpunkt der Vorlese-Geschichten steht die heimische Flora, Fauna und unser Klima im Jahreskreis. Informationsinhalte wurden in ansprechende Erzählungen verpackt. Die Erinnerungen der Zuhörerinnen und Zuhörer werden angesprochen, und biografische Erfahrungen und Erlebnisse wachgerufen. Es bietet sich an, kleine Erzähl- und Plauderrunden an die Geschichten anzuschließen.

Nutzen Sie diese Naturgeschichten, um kurze Momente des Innehaltens in den Alltag zu integrieren. Lernen Sie selbst noch etwas dazu, und entführen Sie Ihre Zuhörerinnen und Zuhörer in das Hier und Jetzt, das sie umgibt. Bei manchen Geschichten, wie zum Beispiel „Löwenzahn“ oder „Gänseblümchen“, können die Geschichten sehr gut mit Anschauungsmaterial untermalt werden. Bringen Sie einfach das

Einführung

entsprechende Material mit – in diesen Fällen etwa die entsprechende Blume.

Viel Freude mit den Naturgeschichten wünscht

Natali Mallek

IM JAHRESKREIS – DIE BUCHE

Auf dem Dorfplatz stand eine alte Buche. Sie hatte schon viel erlebt: Dorffeste und Schützenfeste, Kriege und Kämpfe. Pferdekutschen und Autos fuhren um sie herum.

Der Baum wurde im Laufe der Jahrzehnte immer größer und kräftiger. Im Frühling nisteten die Vögel in seiner Krone und zwitscherten fröhlich. Im Sommer spendete er mit seinen Blättern kühlen Schatten. Im Herbst wuchsen die Bucheckern, die früher von den Kindern gesammelt wurden und über die nun die Autofahrer schimpften. Die Eichhörnchen freuten sich dagegen über die Bucheckern und flitzten den Stamm rauf und runter.

Früher kam der Straßenkehrer mit dem Pferdewagen und fegte das Laub mit dem Reisigbesen zusammen. Heutzutage kehrte die Maschine das Laub auf, das der Laubbläser mit viel Krach zu großen Haufen zusammengeblasen hatte. Wenn es im Herbst richtig stürmte, dann brachen die morschen Zweige und Äste ab. Sie wurden früher von den armen Leuten aufgesammelt und als Brennholz verwendet. In einem Winter war es so kalt, dass die Äste der Buche vereisten und mit lautem Knall brachen. Zum Glück wurde niemand getroffen, als sie herunterfielen.

Viele Menschen hatten die Buche heranwachsen sehen.

Als Babys in ihren Kinderwagen wurden sie in den Schatten unter die Buche geschoben. Die Mütter saßen auf den Bänken und sprachen über die Verdauungsprobleme und die ersten Zähne ihrer Kinder. Das änderte sich im Lauf der Jahre und Jahrzehnte nicht. Wenn die Kinder älter wurden, spielten sie unter der Buche Verstecken und Fangen, schleckten dort ein Eis im Sommer oder machten eine Schneeballschlacht im Winter. Als Heranwachsende trafen sie sich abends mit ihren Liebsten, küssten sich heimlich und schnitzten Herzen in die Baumrinde. Die Menschen feierten auch gerne, sie stellten Tische und Bänke um die Buche auf, aßen und tranken, und Musiker spielten zum Tanz auf. Die alten Leute ruhten sich gerne im Schatten der Buche auf dem Dorfplatz aus. Dort trafen sie immer jemanden und konnten sich miteinander unterhalten. Mit einer Pfeife im Mund oder dem Strickzeug auf dem Schoß konnte man das Leben im Dorf beobachten und daran teilnehmen.

Doch auch so manchen Trauerzug, der von der Kirche kam und hinüber zum Friedhof ging, hatte die Buche gesehen. Der Lebenskreis schloss sich, um wieder von vorne zu beginnen, wenn im Frühling die jungen Vögel schlüpften und die Mütter mit den Kinderwagen unter der Buche spazieren gingen.

SCHNEE

Timo und Nele standen am Küchenfenster und starrten hinaus. Der Nikolaus hatte ihnen einen Schlitten gebracht, und jetzt warteten sie nur noch auf den Schnee.

Opa hatte gesagt, heute würde es noch schneien. Die Wolken hingen grau und schwer am Himmel. Jetzt müssten sie ihre Fracht nur noch loswerden.

„Opa, was ist eigentlich Schnee?“ wollte Timo vom Großvater wissen, der in seinem Sessel saß und Zeitung las.

„Schnee ist eigentlich nur gefrorenes Wasser, aber gleichzeitig etwas ganz Besonderes“, erklärte der Opa. „Schnee bildet sich in den Wolken, wenn es mindestens minus 12 Grad kalt ist. In den Wolken verbinden sich dann ganz feine Wassertröpfchen mit Staubteilchen und werden zu Eiskristallen. In der Mitte ist das Staubkorn, und die Wassertröpfchen halten sich daran fest. So ein Eiskristall ist sechseckig. Wenn ganz feiner Pulverschnee fällt, dann kann man diese sechseckigen Eissternchen erkennen. Aber meistens haften die Eiskristalle aneinander und aus vielen dieser Sternchen wird eine Schneeflocke. Obwohl dieser Vorgang immer gleich abläuft, ist doch jede Schneeflocke einzigartig. Wenn die Schneeflocken zu Boden fallen und es hier unten auf der Erde kalt genug ist, dann bilden sie eine Schneedecke und ihr könnt Schlitten fahren.“

„Und warum ist Schnee weiß?“ wollte nun Nele von ihrem Großvater wissen.

„Ja, Nele, das liegt auch an den Eiskristallen und am Sonnenlicht. Du weißt ja jetzt, dass der Schnee aus Wassertröpfchen entsteht. Wasser ist eigentlich durchsichtig. Treffen jetzt auf so eine kleine Schneeflocke die Sonnenstrahlen, dann werden sie reflektiert. Und da das Sonnenlicht weiß ist, sehen wir den Schnee auch in Weiß. Auch im weißen Mondlicht erscheint uns der Schnee weiß. Anders ist es, wenn eine gelbe Straßenlaterne auf den Schnee scheint. Dann wird das gelbe Licht von den Eiskristallen reflektiert, und der Schnee sieht gelb aus.“

„Schau mal, Nele“ rief Timo, „jetzt fängt es an zu schneien!“ Die Kinder stellten sich wieder an das Fenster und beobachteten die feinen Schneeflocken, die vom Himmel fielen. Eine setzte sich an das Küchenfenster, und Timo und Nele konnten für einen Moment die wunderschönen sechseckigen Eissternchen erkennen.

STERNSCHNUPPEN

Erich und Renate freuen sich schon auf das Wochenende, denn ihre Enkelkinder Lena und Tim kommen zu Besuch. Aller Voraussicht nach wird man in der Nacht von Samstag auf Sonntag besonders viele Sternschnuppen sehen können, und Erich möchte das den Kindern gerne zeigen.

Lena und Tim können am Samstagabend gar nicht abwarten, in den Garten zu gehen und den Himmel zu beobachten. Aber der Opa sagt, es muss erst ganz dunkel sein, sonst sieht man nichts. Bis dahin vertreiben sie sich die Zeit mit „Mensch-ärgere-dich-nicht“-Spielen, und das macht zu viert auch viel Spaß.

Tim fragt: „Was sind eigentlich Sternschnuppen?“

Opa erklärt es ihm: „Neben Sonnen und Planeten gibt es noch sehr viele kleine und große Teile, die im Weltall herumfliegen. Sie stammen meistens von Kometen. Das sind riesengroße Brocken, die durch das Weltall fliegen. Diese Kometen verlieren dabei Teilchen, die Meteoroiden. Kommt so ein Meteoroid in die Nähe der Erde und dringt in die Erdatmosphäre ein, nennt man ihn Meteor. Durch die Anziehungskraft der Erde fliegt der Meteor unwahrscheinlich schnell auf die Erde zu. Dabei entsteht sehr starke Hitze. Der Meteor fängt an zu brennen und verglüht. Dies geschieht in weniger als einer Sekunde. Die Sternschnuppen,

Sternschnuppen

die wir in einer wolkenlosen Nacht sehen können, sind die verglühenden Meteore. An besonderen Tagen im Jahr kann man vermehrt Sternschnuppen beobachten, weil dann ein Kometenschauer der Erde nahe kommt.

„So, und nun lasst uns nach draußen gehen und schauen, ob wir Sternschnuppen sehen.“

„Wenn man eine Sternschnuppe sieht und sich etwas wünscht, dann geht es in Erfüllung“, behauptet Oma.

„Dann wünsche ich mir, dass wir noch ganz oft bei euch ein Wochenende verbringen dürfen“, ruft Lena.

Naturgeschichten

In diesen Geschichten dreht sich alles um die heimische Flora und Fauna. Es wird u.a. von einer alten Buche auf einem Dorfplatz erzählt, davon, dass Löwenzahn auch gegen Hüh-

neraugen hilft und warum Murmeltiere Murmeltiere heißen.

Mit diesen wunderschönen Geschichten tauchen Sie ein in die Natur.

Die SingLiesel „Mal-alt-werden-Edition“ ist eine Sammlung der schönsten Geschichten und Beschäftigungsideen der Autorinnen von Mal-alt-werden.de. Ebenfalls in dieser Reihe erschienen sind:

- Geschichten zum Bewegen
- Geschichten zum Vorlesen und Mitsingen
- Mitsprechgedichte
- Reimrätsel
- Kurzaktivierungen
- Geschichten zum Entspannen
- Wahrnehmungsgeschichten
- Stichworträtsel
- Alltagsgeschichten für alle Sinne
- Völlig verdreht
- Wahrnehmungsspiele für alle Sinne
- Zwillingswortgeschichten
- Um die Ecke gedacht
- 60er-Jahre Geschichten
- Hoffnungsgeschichten



9 783948 106201